

MORE-Projekt startet erfolgreich in das zweite Jahr!

Mit Semesterstart am 3.10.2016 ging das MORE-Programm in das zweite Jahr. Neben den 40 MORE-Studierenden, die ihre Teilnahme fortsetzen, konnten 30 neue MORE-Studierende begrüßt werden, sodass sich jetzt insgesamt 70 Studierende im MORE-Programm der JKU befinden. 32 Studierende belegen einen A2.2-Kurs, 29 das Niveau B1 und neun Studierende bereits eine höhere Stufe. Die Begeisterung an den Kursen und auch das Engagement – sowohl auf Seiten der Studierenden als auch auf Seiten der ehrenamtlich Mitwirkenden – sind trotz der gegebenen Unsicherheiten ungebrochen.

Der Großteil der Flüchtlinge kommt aus Syrien, dem Irak, aus Afghanistan und dem Iran.

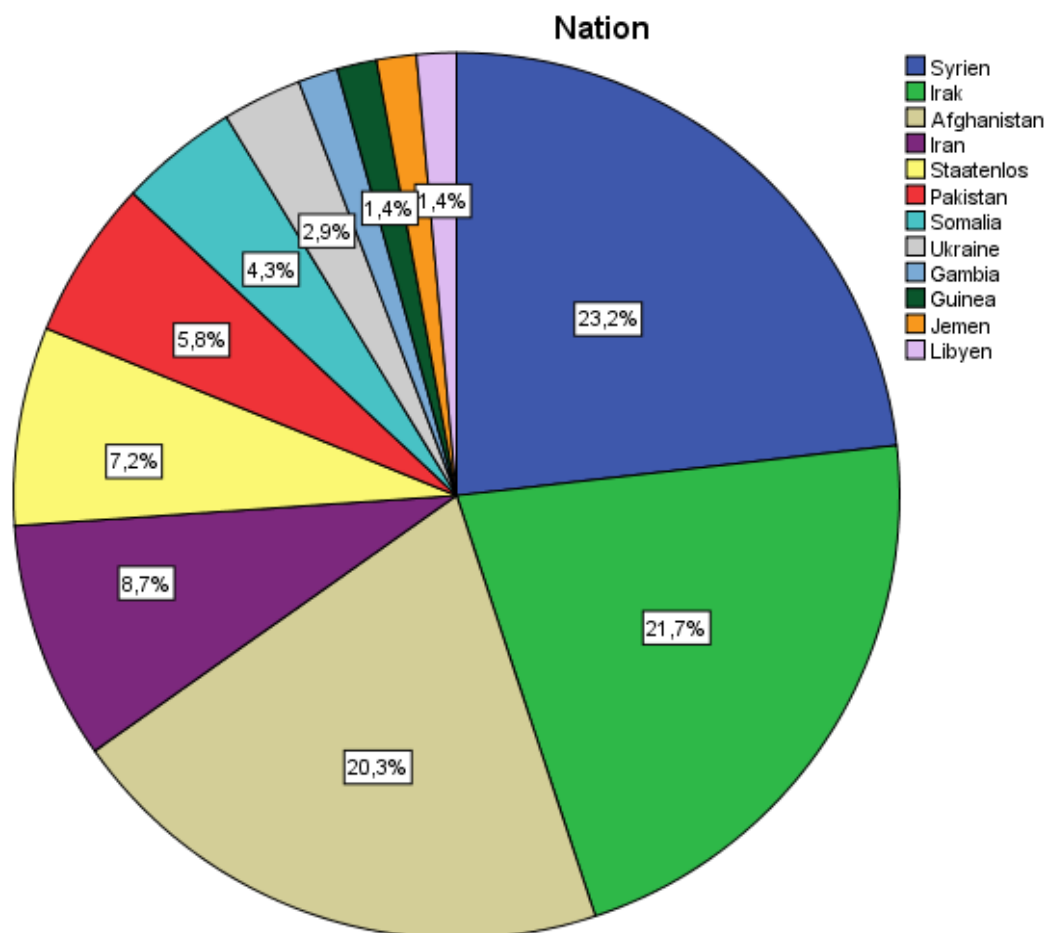


Abb. 1: Nationalität der aktiven MORE-Studierenden

Die MORE-Studierenden leben auf Oberösterreich verstreut. Der Frauenanteil konnte im Vergleich zum letzten Studienjahr von 7,7% auf 17,1% erhöht werden.

Tab. 1: Wohnort der aktiven MORE-Studierenden

Wohnort	Häufigkeit	Wohnort	Häufigkeit
4020 Linz	16	4112 St. Gotthard	1
4040 Linz	10	4113 St. Martin im Mühlkreis	1
4060 Leonding	3	4170 Haslach an der Mühl	1
4061 Pasching	3	4202 Altenberg	1
4310 Mauthausen	3	4224 Wartberg/Aist	1
4050 Traun	2	4240 Freistadt	1
4209 Engerwitzdorf	2	4360 Grein	1
4225 Luftenberg	2	4371 Dimbach	1
4283 Bad Zell	2	4390 Bad Leonfelden	1
4381 St. Nikola	2	4391 Waldhausen	1
4400 Steyr	2	4550 Kremsmünster	1
4470 Enns	2	4661 Roitham	1
4600 Wels	2	4710 Grieskirchen	1
4048 Puchenu	1	4794 Kopfing	1
4060 Leonding	1	4870 Vöcklamarkt	1
4070 Puppig	1	4871 Gampern	1

Hinter den dargestellten abstrakten Zahlen verbergen sich konkrete menschliche Schicksale, die bei der Debatte um Kosten der Integration oder um Sicherheitsrisiken nicht aus den Augen verloren werden sollten.

Almonther Al Shoufi (22) beispielsweise kommt aus Syrien und ist seit August 2015 in OÖ. Er wartet nach wie vor auf ein Interview wegen seines Asylantrages. Die Situation in seinem Heimatland beschreibt er wie folgt: *„Ich habe in Syrien insgesamt sechs Semester Hoch- und Tiefbau studiert. Begonnen habe ich mein Studium in Homs. Aufgrund der kritischen Lage in Homs wechselte ich nach einem Semester an die Universität in Damaskus. In Damaskus lebte ich zunächst in einem Studentenheim am Campus. Dieses wurde von einer Gruppe Studenten, die Anhänger des Assad-Regimes waren, kontrolliert. Selbst während der Prüfungszeit klopfen sie andauernd an jede Tür und forderten uns auf, den Präsidenten zu unterstützen. Ich entschloss mich also dazu, mit Freunden eine Dachgeschosswohnung in der Altstadt von Damaskus zu beziehen. Von dieser Wohnung aus hatte man einen guten Ausblick über die Stadt und bald kamen Soldaten des Regimes und errichteten einen Beobachtungstützpunkt auf unserem Balkon. Der Stützpunkt brachte uns in erhöhte Gefahr, Ziel eines Angriffes von nahegelegenen Regierungsgegnern zu werden. Außerdem saßen die Soldaten oft in unseren Zimmern und forderten uns beispielsweise auf, ihnen Essen zu kochen. Insgesamt standen meine Freunde und ich unter großem Druck. Einerseits war es schwierig für uns, sich auf das Studium zu konzentrieren, andererseits mussten wir unbedingt unsere Prüfungen bestehen, um nicht zum Militär eingezogen zu werden. Auch die Universität selbst war Ziel von Angriffen, wo viele Studierende und Universitätsangehörige zu Tode kamen. So wie zahlreiche meiner Freunde entschloss ich mich schließlich ebenfalls irgendwann zur Flucht.“*

Am MORE-Programm gefällt ihm, dass es die Tür zur Universität öffnet. *„Es ist das wichtigste für mich als Student, dass ich meine Fähigkeiten wieder aufbauen kann. Ich lerne sehr viele neue Sachen, und*

das More-Programm erweitert auch mein soziales Umfeld. Ich finde es total super, dass ich schon so viele neue Leute kennengelernt habe. ... Im Moment gibt es nichts, was ich am More-Programm ändern möchte. Persönlich möchte ich gern so bald wie möglich mein Studium anfangen, vielleicht schon nächstes Wintersemester. Ich möchte Mechatronik an der JKU studieren.“

Sahar (Sogand) Shojaei (29) kommt aus dem Iran, wohnt mit ihrem Mann seit 2015 in Linz und ist ebenfalls noch in der Grundversorgung. Sahar Shojaei hat bereits ein abgeschlossenes Studium der Physiologie. Sie sagt: *„In Österreich möchte ich gern Molekularbiologie oder Medizin studieren, aber es ist schwierig einen Studienplatz zu bekommen und für Molekularbiologie müsste ich 2 bis 3 Semester nach Salzburg fahren, aber das ist zu teuer für mich. Das Studentenleben ist auch teuer, aber wir sind glücklich mit freundlichen Leuten, und das Buddy-Programm ist lebensrettend. Es hat mir aus meiner Depression geholfen. Ich habe sehr viel gelernt über die Kultur und die Sprache. Ein großes Dankeschön an die Buddy & More Gruppe. Danke für euer Vertrauen, und die Behandlung von uns, so als wären wir welche von euch.“*

Die Begeisterung und Freude bringt das nachfolgende Bild eines Kurses gut zum Ausdruck:



Abb. 2: Kursbeginn

Dr.ⁱⁿ Karin Willinger-Rypar, Expertin für Deutsch als Zweitsprache (DaZ) an der JKU und Leiterin eines der MORE-Kurse, ist von den Fortschritten ihrer Studierenden begeistert. *„Die Studierenden haben über den Sommer enorme Sprachfortschritte gemacht. Viele befinden sich über dem geplanten Sprachniveau von A2.2. Ich werde daher mein Kurskonzept umstellen, damit es diesen Fortschritten Rechnung trägt.“*

Wie im letzten Jahr werden die MORE-Studierenden von Buddies begleitet, die sie bei der Integration in den Studienalltag unterstützen. *„Wir freuen uns bereits wieder auf die Tätigkeit. Neben den bestehenden sozialen Aktivitäten möchten wir als neue Aufgabe individuellere Hilfestellungen beim Deutschlernen anbieten“*, beschreiben Miriam Altmann und Julia Winter ihr Arbeitsprogramm. Miriam Altmann hat an der JKU Rechtswissenschaften und Sozialwirtschaft studiert und ist mittlerweile als Lektorin am Institut für Internationales Management tätig, Julia Winter hat nach ihrem Bachelor in Deutschland an die JKU gewechselt und studiert im vierten Semester den Master

General Management. *„An unserem Engagement ist uns wichtig, dass die More-Studierenden die Abläufe und Gegebenheiten der JKU kennenlernen, und dass sie möglichst vielseitige soziale Kontakte knüpfen. Umgekehrt ist es uns auch ein Anliegen, eine Plattform für Studierende und Universitätsangehörige zu bieten, um sich mit den More-Studierenden auszutauschen.“*

Neu eingerichtet wurde eine Lehrveranstaltung für Buddies, in der Hintergrundwissen vermittelt wird und die Studierenden Begleitung und Unterstützung für ihr Engagement als Buddies erhalten, insbesondere bei der Entwicklung und Umsetzung von Projekten, die der Integration dienen. Damit geht die JKU neue Wege und setzt weitere Schritte, sozial verantwortliches Handeln ihrer Studierenden zu fördern. *„Unser Ziel in der LVA ist, den Studierenden das notwendige Rüstzeug inklusive des theoretischen Unterbaus, für ein zivilgesellschaftliches Engagement zu vermitteln. Besonders schön für uns ist zu sehen, mit wie viel Elan und Freude die Studierenden bereits begonnen haben, an der Umsetzung ihrer Projektideen zu arbeiten“*, so Prof.ⁱⁿ Nicole Kronberger und Prof.ⁱⁿ Erna Szabo, die beiden Kursleiterinnen der interdisziplinären Lehrveranstaltung.

Als ein weiterer wichtiger Schritt der Integration ist die Erweiterung des JKU-MORE-Kernteams¹ um VertreterInnen der MORE-Studierenden geplant. MORE-Studierende wirken damit gleichberechtigt an der Planung und Konzeption weiterer Aktivitäten mit. Die Koordination dieses interdisziplinären JKU-MORE-Kernteams sowie die Administration der Kommunikationsplattform „Buddy&More of JKU“ übernimmt Sonja Matzinger von der Abteilung für Arbeits-, Organisations- und Medienpsychologie.

Das Team wird tatkräftig unterstützt vom Zentrum für Fachsprachen und Interkulturelle Kommunikation und von der Universitätsbibliothek.

Dank Förderungen des Landes OÖ und Spenden kann wieder ein Fahrtkostenzuschuss gewährt werden. Auch die ÖH unterstützt das Projekt und integriert aktive Buddies in ihr REMI-Team. Für Alexander Grömmer, Student der Soziologie und Leiter des Referates für Migration und Integrationsarbeit (REMI), ist dies selbstverständlich: *„Die Buddies und die MORE-Studierenden sind in der ÖH herzlich willkommen. Wir bieten für alle einen sozialen Raum zur Kommunikation und Interaktion!“*

Wie im letzten Jahr übernimmt die JKU die Kurskosten und erlässt die Studienbeiträge für die MORE-Studierenden. *„Universitäten haben eine gesellschaftliche Verantwortung“*, betont Rektor Lukas, *„daher ist für uns diese Unterstützung selbstverständlich. Ich danke Dekan Bacher und dem gesamten MORE-Team der JKU, das sich mit großem Engagement um das Programm kümmert.“*

¹ Dem ehrenamtlich tätigen JKU-More-Kernteam gehören an: Miriam Altmann (Buddy), Dekan Johann Bacher (Koordinator), Katharina Ben Salah (Mitarbeiterin Lehr- und Studienservices, derzeit Elternkarenz), Ilse Born-Lechleitner (Zentrum für Fachsprachen und Interkulturelle Kommunikation), Alexander Grömmer (ÖH Referat für Migration und Integration), Rebecca Haselbacher (Leiterin Lehr- und Studienservices), Prof.ⁱⁿ Nicole Kronberger (Abteilung für Sozial- und Wirtschaftspsychologie), Sonja Matzinger (Koordinatorin, Mitarbeiterin am Institut für Pädagogik und Psychologie), Isabella Ortner (Mitarbeiterin Lehr- und Studienservices), Prof. Reinhold Priewasser (Institut für Betriebliche und Regionale Umweltwirtschaft), Prof.ⁱⁿ Erna Szabo (Institut für Internationales Management), Dr.ⁱⁿ Karin Willinger-Rypar (Zentrum für Fachsprachen und Interkulturelle Kommunikation), Julia Winter (Buddy) und Helena Ziegler (ÖH-Vorsitzende).

Spenden sind nach wie vor willkommen: Das Spendenkonto lautet:

MORE-Spendenkonto: "Spenden"
IBAN: AT42 3400 0000 0184 4646 / BIC: RZOOAT2L

„Als zunehmende Probleme für die MORE-Studierenden zeigen sich die Beschaffung von Originaldokumenten und das Fehlen von Überbrückungsförderungen. MORE-Studierende sind außerordentliche Studierende und erhalten daher noch kein Stipendium, bis sie bestimmte Leistungen nachgeholt haben. Umgekehrt verlieren sie beim Vorliegen eines positiven Asylbescheids die Mindestsicherung, da ein Studium nicht als berufliche Qualifizierung gewertet wird.“, skizziert Dekan Bacher die aktuellen Herausforderungen des MORE-Programms.

Johann Bacher

Linz, 7. November 2016